

AUFZEHRUNG DES KAPITALSTOCKS

Von Thorsten Polleit*)



Wirtschaftlicher Fortschritt einer Volkswirtschaft entstammt dem Erweitern ihres produktiven Kapitalstocks. Je größer er wird, desto höher steigt auch die Grenzproduktivität der Arbeit an und desto höher fallen auch die Löhne aus. Fortschreitende Kapitalbildung ist der einzige Weg, um das Güterangebot, das in der Gegenwart verzehrt werden kann, zu mehren, ohne dabei die künftigen Konsummöglichkeiten zu vermindern.

Wird hingegen der Gegenwartskonsum zu Lasten des künftigen Konsums ausgeweitet, so ist das Kapitalaufzehrung, die zu einer Schmälerung der Wirtschaftskraft führt.

Kapitalaufzehrung ist nicht immer unmittelbar zu erkennen, vor allem nicht, wenn zur Bemessung der Wirtschaftslage statistische Daten wie das Bruttoinlandsprodukt herangezogen werden. Das Bruttoinlandsprodukt mag jahrelang steigen - eine Entwicklung, die in der Öffentlichkeit stets begrüßt wird -, obwohl sich dahinter eine Kapitalaufzehrung verbergen kann. Das wäre eine Entwicklung, die, wenn sie denn in ihrer ökonomischen Natur richtig erkannt wird, öffentlich beklagt würde.

Die "Rettungsmaßnahmen", zu denen die Regierungen und ihre Zentralbanken im Zuge der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise greifen, werden allgemein für richtig befunden, scheinen sie doch offensichtlich die Konjunktur zu fördern. Doch diese Eingriffe sind nicht wachstumsfördernd. Sie sind Kapitalaufzehrungspolitik. Ob Geldmengenausweitungen oder schuldenfinanzierte Staatsausgaben: Sie tragen zwar dazu bei, die Wirtschaftsstatistiken aufzubessern, sie schmälern jedoch die produktiven Kräfte der Volkswirtschaften. Sie sorgen dafür, dass knappe Ressourcen in den Erhalt unproduktiver Unternehmen und Arbeitsplätze gelenkt werden. Die Leistungsfähigkeit des Kapitalstocks nimmt ab.

Ein Verschlechtern der künftigen Produktionsleistung als Preis für den Erhalt der Wirtschaftsstruktur ließe sich vielleicht verschmerzen, wäre da nicht die ökonomische Einsicht, dass die "Krise", die durch die Kapitalaufzehrungspolitik "bekämpft" wird, selbst Folge der Kapitalaufzehrungspolitik ist. Die von den Zentralbanken finanzierten Kreditausweitungen waren nicht durch echte Ersparnisse gedeckt. Dadurch wurden die Marktzinsen künstlich abgesenkt und gaben Anreize, kreditfinanzierte Investitionen, Konsum und Staatsausgaben anzugehen, die ohne die "Kreditausweitung aus dem Nichts" unterlassen worden wären, beziehungsweise es wären andere, den Marktbedürfnissen entsprechende Projekte realisiert worden.

Für Sparer hat all das große Bedeutung. Denn wenn das Fortführen der Kapitalaufzehrungspolitik offene Rechnungen produziert, die nicht mehr aus dem Wirtschaftswachstum bedient werden können - und darauf deuten vor allem die anschwellenden Staatsschulden hin -, ist die Gefahr groß, dass letztlich in der Inflationspolitik das kleinste Übel erblickt wird, um der selbsterzeugten Misere zu entkommen. Das zeigt zumindest die leidvolle Erfahrung mit den Folgen der Politiken, die den Kapitalstock aufgezehrt haben.

*) Dieser Beitrag wurde am 12. April 2010 in der F.A.Z. veröffentlicht.